

# Eingeschleppte Pflanzenarten bedrohen heimische Fauna

In den letzten 25 Jahren hat sich die Zahl der nach Europa eingeschleppten Pflanzenarten mehr als verdreifacht. Für die heimische Flora hat das schwerwiegende Folgen. Auch auf Menschen kann dies z.B. durch Allergien Auswirkungen haben. Dies teilte das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung anlässlich der Tagung der Europäischen Ökologischen Föderation in Leipzig mit. Daten aus 48 Ländern und Regionen wurden von den Wissenschaftlern ausgewertet, 5.789 Pflanzenarten als „gebietsfremd“ eingestuft. 1980 waren es noch 1.568 Arten.

Neben der Veränderung einheimischer Arten werden durch aggressive Allergieauslöser wie etwa die nordamerikanische Beifuß-Ambrosie auch volkswirtschaftliche Kosten verursacht.

Dieter KANNENGIESSER

## Die Ambrosie, das Allergieunkraut, ist oft schwer zu bekämpfen!

Bei den Ackerbautagen der Burgenländischen Landwirtschaftskammer wurde ein neues Ackerunkraut vorgestellt, das im Burgenland bereits für teils erheblichen Unkrautdruck sorgt.

Gemeint ist die Ambrosie oder beifußblättriges Traubenkraut (*Ambrosia artemisiifolia*). Dieser Artikel soll in kurzer, verständlicher Form zeigen, warum die



Ambrosie Heuschnupfen bis hin zu asthmatischen Beschwerden verursachen kann.

**Folgende Punkte machen diese Pflanze für Allergiker besonders unangenehm:** Der Pollen dieser Pflanze wirkt wesentlich stärker allergen als z.B. Gräserpollen. Die Ambrosie verlängert die Allergiesaison in Richtung Sommer und Herbst, da sie erst im Juli/August blüht. Wenn sie zuvor abgemäht wurde, blüht sie durch erneuten Austrieb sogar bis in den Oktober hinein, da sie bis zum ersten Frost lebensfähig ist.

Die Ambrosie ist befähigt, an vielen verschiedenen Standorten, so auch in Gärten, zu wachsen. Durch Vogelfutter aus verunkrauteten Sonnenblumenfeldern kann sie sehr häufig verbreitet werden.

**Vorkommen:** Die Ambrosie ist von Ungarn kommend bereits im gesamten Burgenland zu finden. Da sie wärmeliebend ist, wächst sie überwiegend auf trockenen, sandig-kiesigen Wegrändern, Bahndämmen, Industriestandorten und anderen Ruderalflächen. Die Ambrosie kommt neuerdings aber auch vermehrt als Ackerunkraut in Sommerungen wie Mais, Sonnenblumen, Sojabohnen, Rüben und Ölkürbis sowie auf Stoppelfeldern vor.

**Beschreibung:** Die Pflanze ähnelt im Aussehen mit ihren gefiederten Blättern dem Beifuß und Gänsefuß, wird aber nicht so hoch und hat einen rötlichen oder grünen Stängel, der besonders am Neuaustrieb behaart ist. Sie ist kein Wurzelunkraut, damit einjährig und überwintert als Samen. Sie produziert bis zu 60.000 Samen pro Pflanze und Jahr. Da diese Samen leicht haften bleiben, werden sie mit Mähreschern oder Traktoren oft hunderte Meter verschleppt. Besonders problematisch für die Bekämpfung an Straßenrändern ist, dass sie sofort nach dem Abmähen wieder Seitentriebe bildet, die auch wieder Blüten und damit den allergieauslösenden Pollen bilden können.

## Die Ambrosie in der Landwirtschaft – ein schwieriges und brisantes Thema

Gleich vorweg: die Ambrosie ist für den Pflanzenschutzdienst der LWK nicht unbekannt. Wir konnten diese Pflanze bereits vor Jahren in Ungarn beobachten, es wurden aber auch bereits in Österreich, und hier vor allem von DI Peter Klug in der Steiermark, Bekämpfungsversuche unternommen.

Für den Landwirt ist festzuhalten, dass die Ambrosie nicht in allen Kulturen leicht zu bekämpfen ist. Um dies zu veranschaulichen, sollen im Folgenden die einzelnen Kultur(gruppen) besprochen werden.

**Winterungen:** Winterraps und Wintergetreide haben kein Ambrosiaproblem, da zur Keimzeit des Unkrauts im Frühsommer bereits ein geschlossener Bestand gebildet ist, und so das Unkraut kaum Platz hat. Problematisch sind Fehlstellen, in denen der Bestand „abgefroren“ oder „ertrunken“ ist. An diesen Stellen gelangt Licht auf den Boden und die Unkräuter können keimen. Direkt bekämpft werden kann die Ambrosie in Getreide mit Wachstoffsstoffen wie Fluroxypyr („Starane“), MCPP („Andiamo, Aniten Duo, Duplosan KV neu“) und Dicamba + MCPA („Banvel M“). Die Ambrosie muss zum Bekämpfungszeitpunkt allerdings ähnlich wie die Ackerdistel bereits Blätter ausgebildet haben, über die der Wirkstoff aufgenommen werden kann.

**Nach der Ernte:** Mechanisch kann mit einer Stoppelbearbeitung nach der Ernte eine Bekämpfung der zu diesem Zeitpunkt aufgelaufenen Pflanzen durchgeführt werden, da die Ambrosie kein großes Wurzelsystem ausbildet und so leicht mechanisch bekämpft werden kann. Sollten Pflanzen trotzdem überleben, zeigen zur Stoppelbearbeitung zugelassene Glyphosate (z.B. Roundup Ultra Max, 2%ig) auch noch im 8-Blattstadium des Unkrauts eine hervorragende Wirkung.

**Mais:** Im Mais zeigt Terbutylazin, das als Bodenwirkstoff in den meisten Komi-

packungen enthalten ist, eine sehr gute Wirkung. Dicamba („MaisBanvel WG“ oder „Arrat“) hat eine gute, Bromoxynil („Pardner“) eine befriedigende Wirkung. Da der Mais sehr schnell den Bestand schließt, können eventuell später keimende Pflanzen sich nicht mehr entwickeln.

**Sonnenblume:** Eigentlich wäre auch die Sonnenblume genügend konkurrenzstark, die Ambrosie zu unterdrücken. Da beide Pflanzen als Korbblütler aber miteinander verwandt sind, würden wirkungsvolle Präparate auch die Sonnenblume schädigen und dürfen nicht eingesetzt werden. So kann das Unkraut in jungen Sonnenblumenbeständen davonwachsen.

**Andere Sommerungen wie Rübe, Soja, und Ölkürbis:** In diesen Kulturen reichen Produktpalette und die Bekämpfungsstrategien nicht aus, um die Ambrosie wirklich wirkungsvoll zu bekämpfen. Einerseits wirkt die Dauerwirkung der zugelassenen

Pflanzenschutzmittel nicht lange genug, andererseits schließen diese Kulturen den Bestand nicht vollständig und lassen deshalb immer wieder Platz für spät keimende Unkräuter. So kann die Ambrosie bei wüchsigen Bedingungen die Bestände überwachsen und zu einem echten Problem werden.

### Was kann der Landwirt tun?

Erkennen der Ambrosie: Nicht alles was wie die Ambrosie aussieht, ist auch eine. Die Experten der LWK können helfen. So wurde 2007 eine unbekannt verdächtige Pflanze aus Großpetersdorf eindeutig als Ambrosie identifiziert.

Die Ambrosie produziert sehr viele allergische Pollen, daher sollte eine Bekämpfung unbedingt vor der Ausbildung der Blütenstände erfolgen.

Die Ambrosie produziert sehr viele Samen. Bevor dies passiert, sollten Sie die Unkrautpflanzen speziell am Feldrand be-

kämpfen, bevor die Samen ausfallen und die Kulturflächen verseuchen.

Die Samen haften sehr gut. Um Samen nicht von Feld zu Feld zu verschleppen, sollten ihre Maschinen in der fraglichen Zeit gründlich gereinigt werden.

Sollte die Ambrosie auf ihren Feldern bereits stark vorkommen, bauen Sie Kulturen an, die konkurrenzstark sind (Mais oder Winterungen) oder in denen chemisch bekämpft werden kann.

Mechanische und chemische Bekämpfung, speziell auch zwischen den Kulturen kann helfen, den Bestand niedrig zu halten.

### DI Hans-Jürgen MADER

*Bgl.d. Landwirtschaftskammer*

Achtung, das Allergieunkraut Ambrosie kann auch in Wildäusungsmischungen enthalten sein!